

Der Hausfreund.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. im Monat. — Pränumerations-Bedingnisse: Für Fest-Dien mit Zusendung ins Haus: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. — Mit Postversendung halbjährig 50 Nkr. mehr. — Pränumerationen und Inserate werden aufgenommen: in der Buchdruckerei v. Engel u. Mandello, Universitätsgasse im Spartassengebäude. — Inserate werden mit 5 Nkr. für die viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nr. 5.

Feft, Dienstag, 21. Juni.

1864.

Rose Waare.

„Tinte! Tinte kauft ab! Schön' schwarze Tinte verkauf' ich!“
Rief ein Büblein gar hell Straßen hinauf und hinab.
Lachend traf sein feuriger Blick mich oben am Fenster,
Eh' ich mich's irgend verjah, huscht' er ins Zimmer herein.
Knabe, dich rief Niemand! — „Herr, meine Waare versuch
nur!“

Und sein Häßchen behend schwang er vom Rücken herum.
Da verschob sich das halbzeriffene Säckchen ein wenig
An der Schulter, und hell' schimmert ein Flügel hervor.
Ei laß sehen, mein Sohn, du führst auch Federn im Handel?
Amor, verkleideter Schelm! soll ich dich rupfen sogleich?
Und er lächelt, entlarvt, und legt auf die Lippen den Finger:
„Stille! sie sind nicht verjollt — stört die Geschäfte mir nicht!
Gebt das Gefäß, ich füll' es umsonst, und bleiben wir Freunde!“
Dies gesagt und gethan, ich küßt er zur Thüre hinaus —
Angeführt hat er mich doch: denn will ich was Nützliches
schreiben,
Gleich wird ein Liebesbrief, gleich ein Crottkon draus.

Einäugig und lahm.

In einem schönen Hause der Oxford-Street,
dieser unendlichen Straße, welche London, ich weiß
nicht wie viele Meilen lang durchschneidet, saßen
am Kamin zwei Frauen in gemüthlicher Unter-
haltung.

Die eine, Mistreß Anna Darley, eine junge
reiche Wittwe, stand auf dem Punkt, sich mit Sir
Lionel W. . . zu vermählen; die andere, Mistreß
Lucy Scarlett, hatte einen Mann, der ihr nicht nur
Gelegenheit zur Eifersucht, sondern auch zur Unzu-
friedenheit gab. Sie warf ihm vor, ein Wüstling
und Verschwender zu sein, und für Claret und
Champagner eine große Schwäche zu haben, etwas,
das die Frauen Englands so wenig als die Frank-
reichs und Deutschlands ihren Männern verzeihen.

Mittem im Fluß der gegenseitigen Mitthei-
lungen ward Sir Lionel gemeldet. Mistreß Anna
empfang ihn mit der Anmuth, welche jedes liebende
Weib, das wieder geliebt sein will, entfaltet; Sir
Lionel dagegen war galant, aufmerksam, und legte
so viel Zartheit in den Ausdruck seiner Liebe, daß
die glückliche Anna mit innigem Vertrauen in die
Zukunft blickte und der holden Gegenwart sich freute.

Sir Lionel war ein vollkommen schöner Mann.
Die Bewegungen seiner ebenmäßigen Glieder waren
edel und ungezwungen, und die schönen, lebhaften
Augen hielten noch den Ausdruck des Gesichts, das
zu denen gehörte, die unfehlbar gefallen müssen.
Der junge Engländer war einer von den Männern,
denen Frauen gern ihr Glück anvertrauen; ein ge-
wisser Instinct — die vielleicht unbewusste Huldi-
gung der Schönheit — treibt sie dazu. — O, diese
Gabe der Natur ist von hohem Werthe in der Welt,
um so mehr, wenn zu den äußeren Vorzügen sich,
wie bei Sir Lionel ein edles Herz, ein gesunder Ver-
stand, Geist und Heiterkeit gesellen. Ueberdies war
er reich und verstand es, durch sein Vermögen sei-
nen persönlichen Vorzügen noch höhere Geltung zu
verschaffen; er war sogar ein wenig Dandy, und
sein Haus, sein Ameublement, seine Equipagen und
Pferde wurden als Muster aufgeführt.

Nachdem Sir Lionel die übliche Visitenzeit
bei seiner Braut zugebracht, verabschiedete er sich,
und die Unterhaltung der Freundinnen nahm ihren
Fortgang.

„Ich möchte Dich durchaus nicht beneidigen,
liebe Anna,“ sprach Mistreß Scarlett, „aber ich
glaube, Sir Lionel ist ein zu schöner Mann um eine
Frau zu beglücken. Er wird zu viel beglückt und
feiert, um treu sein zu können. Die schönen Männer
nehmen ihre Vortheile wahr, und sind so der Regel
grausam gegen ihre Frauen. Ach, Anna, wenn Du
wüßtest, wessen ein Ehemann fähig ist! Der meinige
z. B., der übrigens unter Sir Lionel steht, macht
mich so unglücklich, daß ich täglich den Verlust mei-

ner Freiheit beklage. Je mehr Du Sir Lionel liebst, um so mehr bist Du in Gefahr, liebe Anna."

Die junge Wittve lächelte, warf einen Blick in den Spiegel, und fand sich so hübsch, daß die unheilvolle Prophezeiung der Freundin keinen Eindruck in ihrer Seele hinterließ.

"Lionel liebt mich," sprach sie heiter, "warum sollte er mich nicht immer lieben?"

"Ja, Du bist schön," fuhr Mistreß Scarlett fort, "und ich begreife wohl, wie Du Liebe einflößen kannst; auch reich bist Du, und wie groß auch Deines Verlobten Vermögen sein mag, er wird es immer nicht ungern sehen, wenn seine Einkünfte sich vermehren. Das Gold fällt bei der Liebe der Männer immer sehr stark ins Gewicht."

Anna fing an sich stark zu ärgern.

"Du bist die Königin der Bälle," fuhr die Freundin fort, "Niemand tanzt wie Du den französischen Contretanz, den deutschen Walzer und unsere vaterländischen Tänze, Dein Vermögen und Deine Schönheit stellen Dich an die Spitze der „Fashion“, doch sollten einst diese Vorzüge von Dir weichen, so verlierst Du damit zugleich die Liebe Deines künftigen Gatten, der ein schöner Mann ist, ein Mann nach der Mode."

Anna ward roth vor Zorn.

"Lucy," rief sie, "wie kannst Du ein Vergnügen daran finden, mich zu quälen? Warum machst Du mir mein Glück zur Pein, zum Vorwurf? Soll ich Sir Lionel deshalb zurückweisen, weil er ein vollkommen schöner Mann ist? Mein Gott, ich werde nicht mehr eine Stunde ruhig leben können mit den Zweifeln, die Du in meine Seele geworfen. Ich muß von dieser ängstigenden Ungewißheit mich befreien um jeden Preis. Kannst Du zwei Tage bei mir bleiben? In dieser Zeit soll sich die Sache entscheiden."

Mistreß Scarlett erklärte sich bereit zwei Tage bei der schönen Wittve zuzubringen und diese schrieb an Sir Lionel, bittend, er möge unverzüglich zu ihr kommen. Eine Stunde darauf trat der junge Engländer in das Sprechzimmer seiner Braut.

So sehr Aufrichtigkeit auch in Anna's Charakter lag, hatte sie doch auch ihren Antheil von der Verstellungskunst ihres Geschlechts empfangen. Lionel fand die schöne Frau nicht so heiter wieder, als er sie verlassen; ihre Stirn war umwölkt, ihre Blicke schimmerten thränenfeucht, und ein leichtes Zittern der Stimme verrieth ihre innere schlecht verhüllte Bewegung.

"Was befehlen Sie, Mistreß," sprach Sir Lionel, sich ihr nähernd, "welchem Zufall verdanke ich das Glück, Sie heute noch einmal wiederzusehen?"

"Ach, mein theurer Freund," erwiderte Anna, "ich ließ Sie rufen, um Ihnen Ihr Wort zurückzugeben und das meine zurückzunehmen. Ich habe Ihnen mein Gefühl für Sie nicht verhehlt, ich liebe

Sie, Lionel — aber an mich darf ich nicht denken. Eine Ehe ist nicht allein Sache des Herzens, auch die äußeren Verhältnisse, namentlich die Gleichheit derselben kommen dabei in Betracht. So lange mein Vermögen dem Ihren gleich war, nahm ich ihre Bewerbung an, und gab meine Zustimmung zu unserer Verbindung. Doch jetzt müßte ich ebenso ungerecht als unzeitlich sein, wenn ich diese Verbindung nicht löste. Auch würde mein Stolz es nie ertragen, arm und dürftig, wie ich jetzt bin, Ihnen als Gattin nahe zu treten. Ich bin ruiniert. Mein Bruder, der Banquier R. . ., hatte mein ganzes Vermögen. Er hat seine Zahlungen eingestellt, und ich bin das Opfer seines Unsterns. Mir bleibt nichts mehr. — Ich weiß, was Sie mir sagen wollen, ich kenne Ihr Zartgefühl und Ihren Edelmuth — doch Alles ist vergeblich, mein Entschluß steht fest. Ich heirathe nie einen reichen Mann, wie Sie."

"Darauf kann ich nichts entgegenen, Mistreß, ich verstehe das Gefühl, das aus Ihnen spricht und muß es billigen, nur eine Frage möchte ich an Sie thun: Lieben Sie mich wirklich? und haben Sie, indem Sie mich zurückweisen, keine anderen Gründe, als die Sie angaben?"

"Keine anderen, Sir Lionel; wenn unser Vermögen gleich wäre, wie ich noch diesen Morgen glaubte, so gäbe es keine glücklichere Frau unter der Sonne, als mich."

"So danke ich dem Himmel für das Unglück, das Sie betroffen, theuere Anna; Ihr Ruin konnte, das Glück unserer Liebe zu befestigen, zu keiner günstigeren Zeit treffen, als eben jetzt, wo derselbe Grund, den Sie wichtig genug glauben, Ihr mir gegebenes Versprechen zurückzunehmen, mich genöthigt haben würde, auch Ihnen Ihre Freiheit wiederzugeben. Sie wissen, Mistreß, daß ich wenig anderes Vermögen besitze, als das meines Vaters, der, seit ich Oxford verließ, mir ein bedeutendes Jahrgeld gibt. Mein Vater verheirathet sich wieder, verschreibt sein Vermögen der jungen Frau und wird mir bei seinem Tode wahrscheinlich nur das möglichst geringe Pflichtheil hinterlassen. Es bleibt mir also jetzt nichts, als das Erbtheil meiner Mutter, d. h. ungefähr die Hälfte der Summe, die mein Vater mir jährlich zahlte. Wie glücklich bin ich, theuere Anna; der Himmel nimmt sichtlich sich unserer Liebe an, er bahnt uns den Weg, er beseitigt alle Hindernisse, er vernichtet alle conventionellen und eigennützigen Rücksichten, welche uns trennen könnten, und schenkt dem Gefühl bescheidenen Stolzes in uns Beiden die vollste Befriedigung. Drei oder viertausend Pfund Sterling werden Sie vielleicht von Ihrem Bruder noch erlangen — so viel beträgt ungefähr mein mütterliches Erbe. Das wird hinreichend sein, in einem stillen Hüttchen der Schweiz oder Italiens friedlich zu leben, allein, frei, fern von der Welt, fern von ihren ermüdenden Pflichten und endlosen Täuschungen. Gott gebe meinem Vater

ein langes Leben und segne Ihren Bruder. Beide konnten nicht besser an uns handeln, als sie gethan!"

Von Anna's schönem Gesicht waren die Wolken entflohen, und ihre Augen strahlten im gewohnten heitern Glanze. Sie reichte dem Mann ihrer Liebe die Hand, ohne auch nur einen Augenblick den Verlust seines Vermögens zu beklagen, da seine Liebe ihr blieb.

Sir Lionel mußte zu Mittag bleiben, und da ungeachtet ihres vollständigen Ruins Mistres Darley ihre Küche noch nicht auf geringern Etat eingerichtet, so war diesmal das Diner noch vortrefflich. Die Liebenden machten Pläne für die Zukunft, träumten Idyllen und Szenen einfach stillen Glücks, die die Phantasie so leicht schafft, als die Wirklichkeit sie schwer zu erfüllen vermag.

Sir Lionel schien so unbedingt gläubig, war so glücklich und heiter, daß Mistres Darley mit ihrer Prüfung sehr zufrieden war. Sie hatte ihrer Freundin bewiesen, daß der Reichtum keinen Einfluß auf Lionel's Liebe ausübe.

"Nun," sprach sie nach ihres Verlobten Entfernung zu ihrer Freundin, "bürge solche Gesinnungen nicht für das Glück meiner Zukunft? Aber Du hast doch mein Glück verdunkelt, Lucy, jetzt, da ich einmal einen Stolz geheuchelt, den ich dem Geliebten gegenüber nicht besitze und zwischen Liebenden nie billigen würde, jetzt muß ich mein Vermögen verleugnen, um seine Frau zu werden; ich muß ihn betrügen, ihn täuschen bis zum letzten Augenblicke!"

"Jedenfalls wird er sehr erfreut sein über diese Täuschung," erwiderte Mistres Scarlett. "Er mag immerhin ein edler Mann sein, welcher würde es nicht sein im ersten Augenblick der Ueberraschung. Doch daraus läßt sich mit um so größerer Bestimmtheit schließen, daß seine Liebe eine andere schwache Seite hat. Du bist jung, wohlgebildet — er meint wahrscheinlich, keine andere Frau sei für einen so hübschen Mann wie er, passend. Wenn er den kleinsten Fehler an Dir entdeckte, wena er ein unbedeutendes Gebrechen an Dir fände, würde seine Liebe gewiß nicht die Probe halten, ich glaube es nicht."

Am andern Morgen empfing Sir Lionel folgenden Brief:

"Sir!

Wir täuschten gestern uns Beide, indem wir wähten, der Himmel wolle unsere Vereinigung und lenke die Begebenheiten unseres Lebens, das Glück unserer Zukunft zu befördern. Ich muß dem Glück Lebewohl sagen, mein Freund. — Doch hören Sie: Gestern kamen wir, Mistres Scarlett und ich auf die Idee, einen Besuch in Regent-Street zu machen. Beim einsteigen in den Wagen that ich einen so unglücklichen Fall, daß ich mir das Bein brach. Astley-Cooper hat den ersten Verband angelegt. Ich werde geheilt, bleibe aber hinkend — so sagte der Arzt.

Mein Freund, ich will nicht, daß Sie eine

arme verkrüppelte Frau haben, die nur an Krücken gehen kann. Leben Sie wohl für das Leben.

Anna Darley."

Sir Lionel fuhr ohne Zögern nach Drxford-Street und begehrte zu Mistres Darley gelassen zu werden. In England ist ein solches Begehren eigentlich ein Verstoß gegen die herrschenden Anstandsregeln; das Schlafzimmer eines Mädchens ist nur ihrer Mutter, das einer Frau nur ihrem Gatten geöffnet. In diesem Falle mußte jedoch das geheiligte Herkommen der Liebe weichen, ja der Zustand, in dem Sir Lionel sich befand, ließ einen solchen Verstoß gegen die herrschenden Sitten doppelt verzeihlich finden.

Er sah bleich und gebrochen aus, seine Toilette, sonst stets so sorgfältig, war nachlässig wie die eines Kranker, und eine breite, schwarze Binde verbarg einen Theil des Gesichts, das rechte Auge bedeckend.

Als er eintrat, erschrad Anna über sein bleiches, verstörtes Ansehn. Sie lag im Bett, durch gestricke Kissen von allen Seiten gestützt. Die zarte Röthe ihres Gesichts stach anmuthig ab gegen den weißen Battist des Lagers und ihre Augen strahlten trotz der Schmerzen und der schlaflosen Nacht, in gewohntem Glanze.

"Was ist Ihnen wiederfahren, Sir Lionel?" rief sie, "was bedeutet die Binde, was die Blässe? Sind Sie krank?"

"Sie könnten mit allem Recht meinen Zustand dem Schmerz über Ihren Unfall zuschreiben," antwortete Lionel mit ritterlicher Artigkeit, "doch er hat auch noch einen andern Grund."

"Was ist Ihnen begegnet?"

"Gestern, Mistres — zu derselben Zeit, als Sie nach Regent-Street fahren wollten, war ich bei dem jungen Lord Seymour und wir suchten miteinander. Ein Augenblick der Zerstreuung ward verhängnißvoll für mich. Das Kappier des Lord drang in mein rechtes Auge, und..."

Anna schrie laut auf — "und — vollenden Sie, Lionel, vollenden Sie!"

"Mein Auge ist verloren."

"Das Auge verloren — o Gott!" rief Anna mit einer heftigen Bewegung, die ihr schmerzhaft hätte sein müssen, wäre ihr Fuß wirklich gebrochen gewesen. — "Das Auge verloren, Lionel!"

"Ja, theuere Anna, jawohl — doch ich empfing Ihren Brief und dankte Gott für dieses Unglück."

"Wie Sie danken Gott dafür, daß Sie einäugig sind?"

"Ja, weil Sie lahm bleiben, geliebte Anna. Es ist dennoch vom Himmel beschiossen, daß unsere äußern Verhältnisse einander gleich seien. Sie lieben mich und weisen mich zurück aus einem, mir wohl begreiflichen Stolz; es wäre nicht gut, meinen Sie, wenn Eines von vom Andern Alles empfängt. —

Der Zufall fügte es, daß ich in dem Augenblick, da Sie ihren Ruin erfuhren, die Nachricht von meines Vaters zweiter Heirath erhielt, wodurch meine Lage ungefähr der ihrigen gleich wird. So weit war alles gut. Gestern Abend machte ein trauriger Zufall Sie gebrechlich — und im nämlichen Augenblick wiederfährt mir ein ähnliches Unglück, ein Unglück, das ich segne; denn Sie müssen mir einräumen, Mißtreß Anna, ein Einäugiger kann sehr wohl eine Lahme heirathen."

"D wie viel mögen Sie gelitten haben, Sir Lionel!"

"Ungefähr so viel als Sie, Mißtreß Anna, das eigene Uebel erscheint den Menschen immer als das schmerzlichste. — Doch hören Sie meinen Vorschlag, Anna. Mein Arzt hat mir die Versicherung gegeben, daß, sobald die Wunde geheilt sei, es leicht sein würde, den Schaden unsichtbar zu machen durch Einsetzen eines Glasauges. — Man macht Augen jetzt mit wunderbarer Kunst nach, es gibt gar geschickte Leute. Wenn also Ihr Fuß wieder so weit geheilt ist, daß Sie, statt entschieden zu hinken, nur eine leichte Unregelmäßigkeit des Schrittes behalten, die bei manchen Frauen nur noch ein Reiz mehr ist, so folge ich dem Rath des Arztes und lasse mir ein Glasaug einsetzen. Sollten Sie aber nicht anders, als an Krücken gehen können, so werde auch ich mein Gebrechen nicht zu bergen suchen, sondern getrost als Einäugiger durchs Leben gehen und meine schwarze Binde beibehalten."

Jetzt konnte die schöne Wittve sich nicht länger halten, sie breitete Sir Lionel die Arme entgegen, und barg, weinend vor Liebe und Rührung, ihr Haupt an der Brust des Geliebten.

"O, wie Unrecht that ich," sprach sie mit dem Tone des Selbstvorwurfs. "Ich zweifelte an Ihrer Liebe, ich log um Sie zu prüfen. Doch klagen Sie mich nicht allein an. Im Grunde hat Mißtreß Scarlett an Allem Schuld, die mir Furcht einflößte vor Ihren ausgezeichneten Eigenschaften. Lucy will durchaus, daß Sie leichtsinnig seien, weil Sie schön, treulos, weil Sie liebenswürdig sind, und sie hat mir pophezeit, Sir Lionel werde mich bald verlassen. Jetzt weiß ich, daß Sie dessen unfähig sind. Werden Sie mir vergeben, geliebter Freund — ich habe mir den Fuß nicht gebrochen!"

"Ich vergebe Ihnen, Anna; doch jedenfalls ist es sehr gut, daß Sie mir die Wahrheit jetzt noch sagen, denn, sobald ich von Ihnen gegangen, wollte ich an meinem Auge die nöthige Operation vornehmen lassen."

"Am andern?" fragte Anna erschrocken.

"Nein, an dem, welches ich Ihnen bereits als verloren bezeichnete. Ich besitze es noch, ich wollte mich, ehe ich es opferte, erst überzeugen, ob Sie vor einem Einäugigen auch nicht zu großen Abscheu begen."

Mit diesen Worten nahm Sir Lionel die

schwarze Binde ab, und seine beiden schönen strahlenden Augen ruhten voll Liebe auf Anna.

"Sie sehen," sprach er schelmisch, "daß ich, um Sie zu besitzen, zu dem Verluste des Auges bereit war, doch da jetzt der Grund dazu wegfällt, so freue ich mich meiner beiden gesunden Augen. Ich schätze das Glück, Sie zu sehen, viel zu hoch, um es nicht lieber mit zwei, als mit einem Auge zu genießen."

"Ach, theurer Freund, was werden Sie sagen," fuhr Anna weinend fort — "ich habe Sie zweimal hintergangen — aber ich bin so unglücklich und zerknirscht von Reue, daß ich wahrhaft Ihr Mitleid verdiene. Ich bin noch reich, Sir Lionel, ich habe keinen Schilling von meinem Vermögen verloren."

"Dieser Umstand ist in der That von ernster Bedeutung," sprach Sir Lionel, "und müßte uns unfehlbar trennen, wenn nicht glücklicherweise der Zufall uns zu Hilfe käme. Sie wissen, Anna, im Herzen eines Vaters gibt es immer noch eine Stelle von welcher der Sohn nicht zu verdrängen ist. Sie wissen auch, daß ein junges Mädchen, daß sich entschließt, einen Greis zu heirathen, es gewöhnlich nur aus Liebe zu seinem Reichthum thut, und oft noch eine geheime Neigung hat, die ihrem alten Gatten unheilbringend werden kann. Nun also — mein Vater fühlte, da er im Begriff stand, sich zum zweitenmal zu vermählen, seine Liebe für mich plötzlich erwachen, und da er überdies noch Beweise erhalten von dem Leichtsinne derjenigen, die er zu heirathen dachte, so schreibt er mir, daß er den Entschluß aufgegeben, und bittet — ich möge mich verheirathen. Unter dieser Bedingung wolle er als Wittwer leben und sterben."

"Was meinst Du jetzt?" fragte Anna, nach ihrer arglistigen Freundin sich umsehend.

Doch Mißtreß Scarlett, gedemüthigt durch den schlechten Erfolg ihrer neidischen Einflüsterungen hatte das Zimmer verlassen, um dem Zornesblid aus Sir Lionels beiden Augen zu entgehen.

Zur Vermählung des schönen Paares hatte Mißtreß Scarlett eine nothwendige Reise vor, konnte derselben also nicht beiwohnen.

Die mancherlei trüben Erfahrungen, die Mißtreß Lucy ihrer Freundin für den Lauf ihrer Ehe in Aussicht stellte, sind bis jetzt dem glücklichen Paare noch fern geblieben.

Troft.

Aus dem Ungarischen des Friedr. Balázs von Dr. A. C i b e r.

Motto: „Den's nicht brennt, der blaß es nicht.“

„Verflucht ist wohl mein ganzes Leben:
An mich hängt jeder Dorn sich dreißt,
Der Mantel auch auf meinem Rücken
Nicht abgetragen nur — zerreißt.

Den Strohalm sieht in meinem Auge,
Wer Balken nicht in seinem fand.
Mich bellen an die Hunde alle
Im Dorfe und am Straßenrand.

Selbst um mein Brod werd' ich beneidet,
Obgleich ich's salzlos essen muß . . .
So wird mir denn auf dieser Erde,
Ach Ruhe, niemals dein Genuß!?"

Mein Freund, was soll dein eitles Klagen?
Denselben Pfad wandle auch ich:
Auch mich Freund rühen diese Dornen,
Mehr Hunde bellen noch auf mich.

Sedoch darum will ich nicht klagen,
Mag bellen auch das Hundsgesücht:
Es können mich ja ihre Zähne
Doch durch den Maulkorb beißen nicht.

Industrie, Handel und Gewerbe.

„Der Anker.“

In Nachfolgendem theilen wir unsern Lesern den letzten Rechenschaftsbericht des „Anker“ mit. Es kann dieser Bericht als ein Muster von Leichtfaßlichkeit und Gründlichkeit bezeichnet werden, wie überhaupt diese Anstalt in Oesterreich die Einzige, die sich ausschließlich mit Lebensversicherungen befaßt — Fortschritte gemacht, die unserem geldarmen Oesterreich, — sowie der Anstalt zur Ehre gereichen. Die Prämien sind gegen andere Institute um circa 15% billiger, da der „Anker“ als ausschließliche Lebensversicherungsgesellschaft die Risiken für Feuer- und Diebstahl nicht zu tragen braucht. Diese Risiken haben den meisten Versicherungs-Anstalten, wie dies ihre Rechenschaftsberichte bezeugen, im Jahre 1860 großen Schaden zugefügt und konnten dieselben nur durch den Gewinn bei Lebensversicherungsgeschäften ihre statutenmäßigen Zinsen bezahlen. Der Gewährleistungsfond des „Anker“ wächst von Jahr zu Jahr und hat die Prämienreserve eine Höhe erreicht, die den Versicherten die vollste Beruhigung gewährt.

Der Geschäftsgang des „Anker“ im Jahre 1863 ist ein völlig zufriedenstellender; die gelieferten Uebersichten geben ein erschöpfendes Bild der finanziellen Lage der Gesellschaft, die von Jahr zu Jahr sich kräftigt und stärkt. Wohl hängt ein Theil des Lebensversicherungswesens stets von zufälligen Umständen ab, die trotz aller Vorsicht nicht abzuwenden sind, und so überstieg im Jahre 1863 nicht nur die Sterblichkeit unter den beim „Anker“ Versicherten, sondern auch die Höhe der ausbezahlten Versicherungsbeträge das Maß der Wahrscheinlichkeitsrechnung, doch gleichen sich diese Auszahlungen, theils durch einen außergewöhnlichen Geschäftsgewinn aus, theils compenfirten sie sich in den gün-

stigen Ergebnissen anderer Versicherungszweige und durch die fällige Quote der nur allmählig zur Vertheilung gelangenden Gewinnreserve.

Uebergehend zu der ziffermäßigen Darstellung der Geschäfte des „Anker“ im Jahre 1863 können wir mittheilen, daß die Versicherungen von Kapitalien auf den Todesfall 1532 Verträge mit einem versicherten Kapitale von 4,943.530 fl. 77 kr. betragen, somit der effektive Stand dieses Versicherungszweiges mit 21. Dezember 1863 besteht: in 6398 Verträgen mit einem versicherten Betrage von 17,081.207 75 kr. an welchem 6262 Personen partizipiren.

Gegenversicherungen 12512 Verträge mit fl. 2,037.782 50kr., dazu die früher verzeichneten 6.262 Verträge und 17,081.207. 75 kr. Versicherungskapital gibt zusammen Gesamtversicherungen auf den Todesfall 18.774 Verträge mit fl. 19,118.990 25 kr. versichertes Capital.

Rentenversicherungen verblieben am Schlusse des Jahres 6 Verträge mit Einzahlungen von fl. 1.630.

Die wechselseitigen Ueberlebens-Associationen waren bis Ende 1862 in 17 Associationen eröffnet und zwar in 20.781 Zeichnungen im Betrage von Gulden 19,256.710 27 kr. Während des Jahres 1863 fanden in den noch offenen 14 Associationen 3.925 Zeichnungen im Betrage von Gulden 3,020.560 50 kr. statt, demnach beträgt der Gesamtstand der Associationen mit Ende 1863, 25.696 Zeichnungen im Betrage von fl. 22,277.270 77 kr. Das effektive Vermögen der Associationen des „Anker“ besteht in Gulden 2,391.016 66 kr.

Demgemäß waren zum Schlusse des Jahres 1863 an allem und jedem 44,716 Verträge mit gezeichneten und versicherten Capitalien im Gesamtbetrage von 50.095.102 fl. 74 kr. und an versicherten Renten fl. 50.860 in Kraft.

Die Erreichung dieses Resultates in einer Zeit, die wie im Jahre 1863 den Geschäften überhaupt nicht günstig war, und wo besonders die Monarchie von störenden Einflüssen betroffen wurde, darf gewiß als zufriedenstellend betrachtet werden.

Wie wir bereits im Eingange bemerkten, fand im Jahre 1863 unter den beim „Anker“ Versicherten, eine größere Sterblichkeit statt. Die Zahl der Sterbefälle war 113 mit einer Versicherungssumme von 359.040 78 kr., wovon 104 auf das männliche Geschlecht mit fl. 324.040 78 kr. und 9 auf das weibliche Geschlecht mit fl. 25.000 entfielen. Trotz dieser bedeutenden Auszahlungen, wird die finanzielle Lage des „Anker“ stets erfreulicher, wie aus der Zusammenstellung der in der Wochenschrift befindlichen Tableaux zu ersehen ist.

Große Sorgfalt verwendet der „Anker“ auf die Prämienreserve, um seine Verbindlichkeiten unter allen Umständen erfüllen zu können. Die Ge-

samtprämienreserve erreicht die hohe Ziffer von fl. 1,671.100 24 kr., wozu noch die specielle Reserve für Affoziationen und Gegenversicherungen im Betrage von 602.238 fl. 86 kr. hinzuzufügen ist.

Hinsichtlich der Verwendung der gesellschaftlichen Fonds constatiren wir daß, einerseits die Belastung der Immobilien von 713.691 fl. 51 kr., auf 646.103 fl. 96 kr. gesunken ist, andererseits der Immobilien-Conto selbst, so wie die Anlagen auf Hypotheken eine bemerkenswerthe Steigerung erfahren haben.

Die Ergebnisse des „Anker“ im Jahre 1863 geben ein eben so glänzendes Resultat seiner Thätigkeit, als die früheren, seit seinem Bestehen.

Der Reingewinn des Anker beträgt für das Jahr 1863, 31.498 fl. 59 kr., wovon 1498 fl. 59 kr. auf neue Rechnung übertragen wurden und der Rest von 80.000 fl. statutengemäß an die Aktionäre vertheilt wird, wonach auf jede Actie eine Dividende von 108 fl. oder 18% des eingezahlten Capitals entfallen.

Die Resultate der Geschäftsgebarung des „Anker“ im Jahre 1863 lieferten den Beweis, daß er fort bestrebt ist, die so segensbringende Institution der Lebensversicherung immer weiter zu verbreiten. Die Ergebnisse des Jahres 1863 beweisen eine bedeutende Steigerung der Geschäfte des „Anker“, welche Thatsache um so bedeutender ist, als gerade das Jahr 1863 dem Lebensversicherungsgeschäfte kein günstiges war.

Der „Anker“ bietet demnach die größtmögliche Gewähr seiner Sicherheit und hat er auch die Feuerprobe seiner Lebensfähigkeit überstanden, da selbst in dem gegebenen Falle, wo die Sterblichkeit die mathematische Wahrscheinlichkeit überschritten, nicht nur kein Verlust resultirt, sondern die Affekuransfonds mehr als hinlänglich dotirt erscheinen und eine so seltene Dividende von 18% vertheilt werden kann. Er verdient demgemäß das Vertrauen des Publikums in hohem Grade und auch die durch progressive Zunahme von Versicherungen ihm bewiesene Vorliebe, da er mit größtmöglicher Sicherheit auch die größten, dem Bestande der Gesellschaft verträglichen Vortheile darbietet.

Die meisten ungarischen („Pesti Napló“, „Hon“ etc.) sowie alle Wiener Blätter befaßten sich mit dem Rechenschafts-Bericht des „Anker“ und äußerten sich alle ausnehmend günstig über das besonders reelle Gebaren dieser Anstalt. Was speziell die Pester Repräsentanz betrifft, ersieht man aus folgenden Zeilen, die wir dem „Hon“ entnehmen:

„Der besondere Aufschwung, den die hiesige Repräsentanz namentlich im Monat Mai genommen, ist fast ausschließlich der ausnehmend thätigen und umsichtigen Leitung des Chefs derselben, Hrn. A. Ehrenzeig, dem Remplacanten des verstorbe-

nen Paul Hajnit zuzuschreiben.“ — Wie wir aus guter Quelle versichern können, so ist die Zunahme des Geschäftes seit Monat Mai im guten Zunehmen begriffen.

Der Ursprung der Seine.

Im tiefsten Schmerze über den Raub ihrer geliebten Tochter, Proserpina, durchzog Ceres, die Göttin des Ackerbaues, die Erde. Eine Schar von Nymphen umgab die trauernde Mutter, unter denen die Seine, eine Tochter des Bacchus, ihr eine der liebsten und treuesten war. Sie begleitete die Göttin auch nach Gallien, in dessen lachenden Gefilden es der Nymphe so wohl gefiel, daß sie Ceres bat, als dieselbe ohne die geliebte Tochter gefunden zu haben, klagend zu den Wohnungen der Himmlischen zurückkehrte, fortan ihren Wohnsitz in Gallien aufschlagen zu dürfen. Ceres gewährte ihr nicht nur diese Bitte, sondern verlieh ihr auch die Macht, Getreide hervorsproießen zu lassen, wohin sie nur ihre Schritte lenkte. Die Nymphe Heva blieb als ihre Gefährtin zurück und erhielt von Ceres den strengen Befehl, über die Seine zu wachen, damit sie nicht etwa ein Meergott entführe und sie einem ähnlichen Schicksale verfallt wie Proserpina, welche Pluto, der Gott der Unterwelt, in seinem dunkeln Reiche gefangen hielt.

Eines Tages vergnügten sich die beiden Nymphen am Ufer des Meeres mit dem Auffuchen von Muscheln, als Heva plötzlich unter den Wogen das weiße Haar und das blaue Gewand eines Meergottes entdeckte. Es war Neptun selbst, der von den Arcaden gekommen, um mit seinem Dreizack zu untersuchen, ob die Grundfesten seines Reiches noch sicher seien, da kürzlich ein gewaltiges Erdbeben die Gegend erschütterte. Bei seinem Anblick stieß Heva einen Schreckensschrei aus und machte die Seine auf die drohende Gefahr aufmerksam. Beide entflohen eiligen Laufes in die Wiesen. Aber Neptun hatte sie bemerkt und angezogen von der Grazie und Leichtigkeit der Seine, spornte er seine Delphine zu ihrer schleunigen Verfolgung. Schon war er dicht hinter ihr — da rief sie Bacchus, ihren Vater, Ceres, ihre Gebieterin, zu ihrem Beistande herbei. Beide vernahmen ihr Flehen, und in dem Augenblicke, wo Neptun seine Hand nach der Nymphe ausstreckte, wurden ihr wallender Schleier und ihre grünen Kleider zu smaragdgrünen Wellen. Noch heute durchfließt die Seine als Fluß die Gefilde, welche sie als Nymphe geliebt; aber auch die Verfolgungen Neptuns und ihre Flucht vor ihm haben trotz der Verwandlung nicht aufgehört. Zweimal des Tages jagt der Ocean der Seine nach mit gewaltigem Toben, zweimal des Tages entzieht sie sich ihm, indem sie sich, dem natürlichen Laufe der Flüsse entgegen, zu ihrer

Quelle zurückwendet. Ja selbst wenn sie endlich, der Uebermacht erliegend, eine Beute des Meerergottes wird, trennt sie noch ihre grünen Fluthen von seinen blauen Gewässern.

Tages-Neuigkeiten.

* * Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint am 3. Juli, von welchem Zeitpunkt ab „Der Hausfreund“ jeden Sonntag erscheinen wird.

* * Herr P. Wilfinger, Generalagent der ersten Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ist nach kurzem Krankenlager am 17. d. Ms. gestorben. — Der Verstorbene war durch 24 Jahre bei der genannten Gesellschaft bedienstet, und hatte sich eines ehrenvollen Rufes zu erfreuen. Er hinterläßt eine Wittve und sieben Kinder.

* * Das von den Dfner Bädern der Stadt Pest zunächst gelegene Bruckbad ist durch den gegenwärtigen Entrepreneur Herrn Joh. v. Szekrényessy in den praktischsten und freundlichsten Stand gesetzt worden. Die daselbst beobachtete Reinlichkeit und freundliche Bedienung seien hier vor allem andern erwähnt. — Die Hauptvorteile des Bruckbades bestehen darin, daß, indem seine Mineralquellen im ursprünglichen Naturzustande erhalten werden, dieselben nicht mittelst Dampfmaschinen gepumpt werden und überhaupt nicht durch Dampf erwärmt zu werden brauchen, sondern aus den ursprünglichen Urquellen direkt in die Bäder fließen und eben deshalb ihre versiegbaren Bestandtheile nicht verlieren können, wodurch sie bei Krankheiten am schnellsten und Gründlichsten helfen. — Die Kommunikation mit Pest geschieht mittelst bequemer am Ekfabetyplatz vor dem Maroffanerhause aufgestellter Omnibusse, und auf der Donau mit sicheren Rähnen und stündlich verkehrenden Lokal-Dampfschiffen. Zur Bequemlichkeit des Bade-Publikums ertheilt Herr S. Störk Dr. Art. Magister Chirurgiae und Accoucheur bezüglich des Heilgebrauches dieser Bäder, sowie in allen innerlichen u. äußerlichen Krankheiten täglich von 8 Uhr Morgens ärztlichen Rath. — Auf der vor dem Badegebäude befindlichen Promenade findet zur Erheiterung des Publikums jeden Dienstag eine Musik-Neunion statt.

* * Die neue Leinwandhandlung des Herrn Heinrich Hofeld, „zur blauen Kugel“ in der Dorotheagasse, verdient der Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publikums empfohlen zu werden. Reichhaltiges Lager, Solidität der Waare und billig festgesetzte Preise sind hier Thatsachen, die ebenso der Handlung zum Vortheile gereichen, als sie andererseits für den Käufer willkommen sind. Schreiber dieses, welcher kürzlich daselbst für seinen Familienhausbedarf Einkäufe machte, kann mit gutem Gewissen das hier Erwähnte bestätigen und die Hofeld'sche Leinwandhandlung aus diesem Grunde wärmstens empfehlen.

* * Der Direktor der Dreher'schen Brauereien, Herr August Deiglmeyer, hat das große Gasthaus im Stadtwäldchen gepachtet und läßt daselbe entsprechend erweitern. Die Vorderseite der Lokalität, gegen den Teich zu, wird um drei Klafter vergrößert, daselbst eine Orchester-Tribüne errichtet und im Ganzen werden nahezu 500 schöne Aelanderbäume die Lokalität zu einer anziehenden Sommer-Resourse umwandeln. Das Vorzüglichste an der Sache ist wohl aber die Thatsache, daß man von nun an hier für 12 kr. das über alles Lob erhabene Dreher'sche Bier — diese wahre Lebensessenz — zu trinken bekommen wird. Die Küche wird Hr. Harl besorgen, der in dieser Beziehung ein sehr praktischer Mann ist. — Also hat auch das Pester Stadtwäldchen seine Dreher'sche Bierhalle. Wir nähern uns in vieler Beziehung mit Riesenschritten der Residenz!

* * Auf der Drahtinsel im Stadtwäldchen ist man in neuester Zeit bemüht, durch gute Speisen und Getränke, wozu auch recht schmackhafte Kaffeehausgetränke zu zählen sind, das Publikum zu befriedigen. Ein sehr umsichtiger Zahlkellner überwacht mit Strenge das ihm untergeordnete Personale, wodurch den im Freien sich leicht einschleichenden Unzukömmlichkeiten vorgebeugt und eine prompte Bedienung erzielt wird.

* * Bei einer der letzten Vorstellungen im Stadttheater fiel von der vierten Gallerie ein Operngucker ins Parquet hinab. Derselbe fiel glücklicherweise zwischen eine auf einem Eckstisch placirte Dame und ihrem in unbedeutender Entfernung neben ihr stehenden achtjährigen Söhnlein und hätte somit leicht ein namenloses Unglück anrichten können. Die Besucher der Logen und überhaupt der oberen Regionen mögen mehr Vorsicht und Gewissenhaftigkeit ihren Mitmenschen gegenüber beobachten. Auf den Gallerien sollte es jedoch in der ersten Bank streng verboten sein, sich der Operngläser zu bedienen. Ein solcher „Lätosö“ in natura kann viel mehr Unheil anrichten, wenn er einem Theaterbesucher an den Kopf geworfen wird, als — hundert Blätter gleichen Namens.

* * Herr Dötter, welcher in dem von ihm neu geschaffenen und lebhaft frequentirten Gasthause „zu den 3 Raben“ in der Dreißigstgasse eine mit dem Dreher'schen Märzenbiere gleichen Schritt haltende vorzügliche Kost — Früh, Mittags und Abends — bietet, hat seit kurzem auch ein Abonnement über die Gasse eingeführt.

* * Herr Ignaz Schumarky leistet in der Erzeugung von ungarischem Champagner ganz Vorzügliches. Seine Imitationen des „Roederer“, „Clicquot“, „Jaqueson“ u. s. w. haben die glänzenden Proben geliefert. Die Schmackhaftigkeit, Reinheit, Farbe und das liebliche Bouquet derselben sind den Originalen so ähnlich, daß sie nur der raschfinirteste Gaumen zu unterscheiden vermag.

* * Der von Morländer umsichtigst redigirte „Zwischen-Akt“ kündigt im Moment der Pränumerationszeit seinen Lesern einen neuen Roman unter dem Titel „Ein ausgetrockneter Mann“ an. Derselbe verspricht neben dem Erzählenden auch in wissenschaftlicher Beziehung von großem Interesse zu werden. Ueberhaupt ist Morländer's „Zwischen-Akt“ das frischeste und bestredigirte deutsche Lokalblatt in Pest.

* * Trotz der großen Concurrenz, welche sich die wohlrenommirten Gasthäuser der Herren Litzky, Herzog, („zum Propheten“) Schaller, Dotter, Eisenmagen, Ruscher („Széchenyi-Promenade“) Gutgesell („zur Flasche,“) Kirshof („zum Blumenstößel“) Albrecht, Reichel, Zach u. m. A. in nicht weiter Entfernung von einander bieten, erfreuen dieselben sich doch sammt und sonders eines lebhaften Zuspruchs. — In der innern Stadt erhalten sich die Bierhäuser der Herren Scholz, Graf, J. Müller („Leopoldgasse“) und das Gasthaus „zur Schnecke“ am Sebastianiplatz auf ihrer gewohnten „Höhe der Situation“, mit anderen Worten: sie werden wie vor dem recht zahlreich besucht.

* * In der Waignergasse wird gegenwärtig in einem Gewölbe des Moczsony'schen Hauses ein, wie die Affiche besagt, 9½ Monate altes Kind gezeigt, welches bei regelmäßigem Bau einen ungewöhnlichen körperlichen Umfang hat und 90 Pfund wiegen soll. Die zärtliche Mutter wird zweifelsohne mit diesem starken „Wunderkind“ auf Reisen gehen; wenn aber die Affiche nicht geändert wird, so dürfte die neugierige Welt auch noch nach einem Jahre ein — 9½ Monate altes Kind als „Curiosum“ zu sehen bekommen.

* * Soll man lachen oder sich ärgern, wenn man solch' albernes Gewäsch in den großen Zeitungen liest, wie nachfolgendes?: „Theodor Duka ist dieser Tage aus dem Zempliner Comitatz, wo er auf Besuch bei seinem Vater gewesen, hier angelangt. Er begibt sich von hier nach London, von dort zu Anfang des nächsten Jahres als englischer Militärarzt nach Monghir in Ostindien. Nach Ablauf seiner 5 jährigen Dienstzeit beabsichtigt Duka für immer in sein Vaterland zurückzukehren.“ — (Bis hier wäre die zwecklose Notiz allenfalls mit Gleichgiltigkeit noch zu lesen. Doch jetzt kommt das Abberitische der „interessanten“ Mittheilung: „Gegenwärtig reist Duka mit seiner Frau und seinem Kinde. Ersterer, welche bereits alle fünf Welttheile bereist hat, soll Ungarn sehr gefallen.“ (Sehr schön von der Frau Duka — und wenn es ihr nicht gefiele, würde es auch kein Malheur sein.) „Die Hortobágyer Pushta erinnerte sie an die Tiefen in Ostindien.“ (Die Hortobágyer Pushta ist also das Merkwürdigste in Ungarn, was die Erinnerung der

Frau Duka zu wecken vermochte? Geschiedteres wissen unsere großen politischen Blätter nicht von der unbekanntenen Reisenden ihren Lesern zu erzählen?

Theater-Bericht.

National-Theater.

Herr Dalfy ist bisher zweimal als „Arnold“ aufgetreten und fand jenen Beifall, der seinen Leistungen angemessen, d. i. einen ziemlich lebhaften. — Gestern sang Herr Dalfy den Titelpart in Erkel's „Bank bán“, welche Partie er in einigen Tagen und zwar mit ungarischem Texte erlernt hatte.

Stadttheater in Pest.

Herr Knaack hat sein von gutem Erfolge begleitetes Gastspiel am Sonntag beendet. Er spielte an diesem Tage zweimal — im Ofner Sommertheater und im hiesigen Stadttheater. — Von dem während seines Gastspiels zur Aufführung gelangten Schwänken waren es auch diesmal „Schneider Fips“, „Ein Jagd-Abenteuer“ und die neue Posse „Die 73 Kreuzer des Herrn Stugelberger“, welche am meisten ansprachen und öfter zur Wiederholung kamen. Mit seinem übrigen Repertoire — etwa noch „Er ist ein Narr“ ausgenommen — möge Herr Knaack zehn Jahre fern von Pest bleiben.

* * Die Ballerine Fräulein Lanner ist schon wieder zu Tanzproduktionen hier angelangt. Fräulein Lanner muß wahrscheinlich wenige Bühnen mehr zur Verfügung haben, da sie uns so oft mit ihrer Gegenwart beglückt. Fräulein L. möge auf ihren Lorbeeren anruhen und jüngeren Prieferinnen Zersphyren das Terrain einräumen. Der gegenwärtige Moment ist vollends der unglücklichste für Fräulein Lanner — denn dem spanischen Tänzer Julián Donato wird sie gewiß nicht den Rang ablaufen, obschon dieser — nur ein Wein hat.

* * Für die im Oktober wieder zu constituirende Oper sind von Direktor Höhring die talentirten Sängertinnen Fräulein Kotsis, und das aus Konzerten bekannte Fräulein Schwarz engagirt worden. Dem Vernehmen nach sollen auch Baritonist Lanner und Bassist Schmidt wieder eintreten. — Kapellmeister Barbieri trifft anfangs September wieder hier ein. Möchte es ihm doch gelingen, einen guten Tenoristen zu acquiriren.

* * Direktor Höhring ist bei der Stadtbehörde um eine Subvention eingeschritten, die an dieser Stelle befürwortet werden dürfte. Herr H. ist ein braver Charakter und der Unterstützung würdig, doch müßte er bei seinem Institute eine umfassende Reform vornehmen, und namentlich mit dem Replacement solcher Darsteller beginnen, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen und vom Publikum durchaus nicht mehr goutirt werden.

Zum Zeitvertreib.

Charade.

(Zweifelsbig.)

Mein Erstes ist ein Türkentittel,
Mein Zweites ein Erholungsmittel,
Mein Ganzes soll zum frommen Leben
Der Pastor der Gemeinde geben.

(Auflösung der Charade in Nr. 4: „Austern.“ — Wurde gelöst von den Damen: Frau Therese Szalay, Fräulein Georgine Wallheim, Fräulein M. Eder; den Herrn J. G. K... J. Melber, G. Klemsche, St. Gyurkovits, J. Halás, St. Kovács, J. Schwarz, F. Pichler, A. Heller, G. Proch und L. Rötter.)

Offene Sprechhalle.

Kinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Religion und Nationalität von 1 1/2 bis 10—12 Jahre, sollen sie krankhafter Natur, störrig träge, verwirrt, muthlos oder welche immer schiefen (oblique) Charakter haben, oder Waife, mutterlos sein, nehme ich auf zur Erziehung, Ausbildung und Verpflegung unter Aufsicht meiner Frau, welche mit mir ihr ganzes Leben auf der Laufbahn der Erziehung zubrachte. Ferner als Mensch und Erzieher behaupte ich auch das, daß die Erziehung und Ausbildung der Blöden (imbécile) und mit Anfällen (accés) verunglückten Kinder eine Möglichkeit ist. Ueber die Wahrheit dieses Marimes der Erziehung kann ein Jeder sich überzeugen in meinem eigenen pädagogischen Institut. Wenn ich im Falle auch des totalen Blödsinnes meine Behauptung nicht erfülle, den blinden Geist nicht erwecken konnte und endlich das Kind nicht nur in Lesen, Schreiben, Rechnen, sondern auch in Zeichnen, Musik, Sprachen, ungarisch, deutsch, französisch, englisch u. c. c. auszubilden, oder ausbilden zu lassen im Stande wäre, so bin ich bereit die Unkosten zurückzuzahlen. Mich wird als Erzieher der Spekulation Niemand beschuldigen, wie auch für meine Mühe mich mit Geld Niemand bezahlen kann. Mein Wunsch ist vor der Zivilisation zu beweisen, daß die Phrenologie eine grundlose Wissenschaft ist. Kinder beiderlei Geschlechts in Europa, sollen sie in Ungarn, Deutschland, Frank-

reich, England, Italien oder Rumänien geboren sein, nehme ich auf. Näheres brieflich oder persönlich Pest, Göttergasse Nr. 6.

Görög Imre, Pädagog.

Der „Wanderer“ bringt in Nr. 169 vom 11. d. einen gegen meine Person gerichteten Artikel. Ueber solche Sachen soll man gar nicht antworten, weil, wenn man Persönlichkeiten angreift, solche sicher höher stehen müssen, was am Ende nur schmeichelhaft sein muß. Die Vorwürfe, die er mir machte, gereichen mir deshalb zur Ehre, als ich vielleicht allein da stehe, der einen Kostenanschlag gemacht, welcher überhaupt reduziert werden kann und mittelst solcher Anschläge kann man voraussetzen, daß sicher nichts vergessen wurde. Die Kapitalsreduktion brachte der „Pester Lloyd“ in seinem Blatte vom 12. d., dort sieht auch Jedermann warum überhaupt reduziert wurde, weshalb ich hier darüber nichts Weiteres sagen kann. Daß die Vorarbeiten 30,000 fl. auf 16 1/3 Meilen gekostet haben sollen, ist ganz unrichtig; in den Büchern der Gesellschaft ist eine so hohe Summe für technische Zwecke durchaus nicht zu finden. Pest, am 13 Juni 1864.

Joh. Brellich,

Aktionär und technischer Leiter der Loosonczyer Bahn- und Steinkohlen-Bergbaugesellschaft.

Verantwortlicher Redakteur **C. Müller**.

„Der Hausfreund“

wird, dem vielseitig kundgegebenen Wunsche entsprechend, anstatt wie bisher 3 Mal monatlich, vom 3. Juli ab

jeden Sonntag erscheinen

und dem Lesepublikum eine reiche Auswahl der gediegensten Aufsätze (Novellen, Gedichte, Reflexionen, gemeinnützige Mittheilungen, Humoresken, Tagesneuigkeiten, Kunst- u. Theater-Berichte u. s. w.) bieten.

Die Pränumerationsbedingungen sind: Für Pest mit Zuwendung ins Haus: **ganzzjährig: 4 fl. 80 kr., halbjährig: 2 fl. 40 kr. ö. W.** Mit Postversendung: **ganzzjährig: 6 fl., halbjährig: 3 fl. ö. W.**

Man pränumerirt in Pest: im Buchdruckerei-Comptoir von Engel u. Mandello, Universitätsgasse im Sparkassengebäude, wohin auch die auswärtigen Abonnements-Bestellungen zu richten sind; ferner bei allen k. k. Postämtern. Inserate werden mit 5 Ktr. die vierpaltige Petitzelle berechnet. Pest im Juni 1864.

Carl Müller,

Verantwortlicher Redakteur.

J. Matus,

Verleger.

Allgemeines Anzeigebblatt.

Promessen-Tarif

von

A. HERZBERG,

Bank- und Wechselgeschäft in Pest, Dorotheagasse, neues Häuserviereck 3,
auf

Creditlose,	Zieh.	1. Juli á fl. 3 $\frac{1}{2}$	Clarylose	"	30.	"	2
1854er á fl. 250	"	1. " " 6	St. Genoislose	"	1. August	"	2 $\frac{1}{2}$
Dampfschifflose	"	1. " " 6	1860er á fl. 500	"	1. " "	"	6
Salmlose	"	15. " " 2 $\frac{1}{2}$	1860er á fl. 100	"	1. " "	"	2
Waldsteinlose	"	15. " " 2					

und 50 fr. Stempel.

Gegen Einsendung von 1 fl.

ein- für allemal verpflichte ich mich zu jeder Verlosung, oder zu so viel Verlosungen als es gewünscht wird Promessen mit Nachnahme einzusenden. — Man erspart dadurch das Porto für die jedesmalige Bestellung und ist Versichert zu jeder Verlosung rechtzeitig eine Promesse zu erhalten.

Bei Rücknahme des Auftrages wird der Gulden zurückgestellt.

Dieserjenigen die auf diese Weise sich die Zusendung von mehreren Promessen sichern, genießen auch die Begünstigung, daß ich Ihnen die bezüglichen Ziehungslisten gratis zusende.

In Betreff des Ankaufes von Losen auf Ratenzahlungen verweise ich auf mein diesbezügliches in allen Zeitungen enthaltenes größeres Programm.

Die Haupt-Niederlage

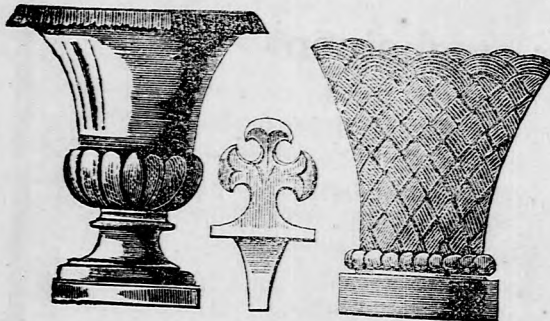
der beliebten

Thonwaaren (Terra Cotta)

befindet sich in Pest, Waignergasse Nr. 20, gegenüber dem „gr. Christoph“ bei

E. WANKO

und empfiehlt für Garten-, Salon- und Stiegen-Decorationen die größte Auswahl von



Säulen, Vasen, Blumentöpfen, Rabatten-Einfassungen, Monumenten, Brunnenfiguren, Blumenkörben und Ampeln, Figuren, Gartensitzen, Thierköpfen, Konsolen etc.,

welche durch Dauerhaftigkeit, Schönheit und Billigkeit derartige kostspielige Erz- und Steinarbeiten vollkommen ersetzen.

Auch werden Aufträge für

Bau-Ornamente,

als:

Konsols, Reliefs, Gesimse, Akroterien, Rosetten u. s. w.
nach beliebigen Zeichnungen oder Uberschlägen angenommen und in kürzester Zeit prompt und **billigst** geliefert.

Niederlags-Gröfßnung.

Die Niederlage der ersten österr. Fabrik gegen
Feuer und Einbruch sicherer

Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Kassen

von

FRIEDRICH WIESE in Wien

befindet sich von 28. Mai d. J. an in der
inneren Stadt, Waisnergasse im Graf Szapáry'schen Hause, vis-à-vis der Trödlergasse,
in Pest bei Herrn

Franz Horváth.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir das P. T. Publikum wiederholt auf meine Kassen aufmerksam zu machen und ohne jede weitere Anpreisung derselben die Versicherung beizufügen, daß ich die grösstmögliche Garantie in Bezug auf Feuer- und Einbruchsicherheit in diesem von mir in Oesterreich eingeführten industriellen Zweige durch bis heute von keinem zweiten Fabrikate übertroffene patentirte solide Konstruktion, Brahma-Chubb-Schlösser und besondere Umhüllung der Kassenwände zu bieten im Stande bin.

Aufträge werden möglichst bald ausgeführt, sowie auch Kassen in außergewöhnlicher Größe und mit besonderer innerer Einrichtung so auch Schreibtische ganz nach Wunsch erzeugt.

Friedrich Wiese.

Herrn Friedrich Wiese in Wien!

In der Nacht von 1—2. März d. J. brach ein verwegener Dieb in meine Kanzlei ein, um hier die von Ihnen bezogene Kasse mit Gewalt zu öffnen und sich des Inhaltes zu bemächtigen. Es gelang ihm, dies trotz der aufgenommenen großen Anstrengungen **nicht** und sowohl die Kasse als die Schlösser an derselben blieben unverfehrt und ganz unbeschädigt. Ich kann daher, da ich die vollständigste Ueberzeugung von der ausgezeichneten Konstruktion Ihrer Kassen habe, diese Jedermann auf's Wärmste anempfehlen. Mauerkirchen, 20. März 1864.

Ihr Ergebenster

Dr. Höschmann.

Advokat in Mauerkirchen, (Oberösterreich.)

Lebensversicherungen,

als:

Kapitalien-, Renten-, Aussteuer- und alle in diesen Zweig schlagende Versicherungen
leistet die

k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtá

zu den billigsten Prämien, durch die gefertigte General-, sowie durch ihre Haupt- und Bezirks-Agent-
schaften im Lande

Die General-Agentenschaft in Pest:
GALGÓCZY & KONN,

Bureau: große Brückgasse Nr. 12, 2, Stock.

Im Gasthaus

„Zum Profeten“

auf dem alten Theaterplatz

ist von jetzt ab täglich das als vortrefflich anerkannte und deshalb allgemein beliebte

Dreher'sche Märzen-Bier

die Halbe zu 14 fr.; ein Krügel zu 10 fr.; ein Glas zu 7 fr.;

jederzeit frisch vom Eiskeller servirt in Ausschank.

Für eine reiche Auswahl schmackhafter Speisen, guter Natu weine ist bestens vorgeforgt, sowie auch für die in diesem Lokale stets gewohnte pflichtgemäße freundliche und zuvorkommende Bedienung.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist eine Gartenanlage im Hofraum hergerichtet, wo den Sommer über im Freien zum Diné und Soupé servirt wird.

Die gefertigte General-Agentenschaft

der k. k. priv.

Ersten öst. Versicherungs-Gesellschaft,

das Bureau befindet sich in der großen Brückgasse im v. Moesonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock,
Gewährleistungs-Kapital circa 6,5000,000 Gulden öst. W.

- übernimmt folgende Versicherungen:
- gegen **Feuerschäden** in unbeweglichem und beweglichem Eigenthume jeder Art, namentlich an Gebäuden, ferner an häuslichem Mobiliar, Wäsche, Kleidern, Vorräthen, Waarenlagern, Feldfrüchten etc. und
 - gegen **Transportschäden an Waaren** bei ihrer Versendung zu Wasser und zu Lande;
 - Lebens- Renten- und Aussteuer-Versicherungen** in verschiedenen Kombinationen und Kinder-versorgungskassen.

Die k. k. priv. Erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft, deren coutantes und liberales Verfahren während ihrer 38jährigen Wirksamkeit von vielen Tausenden aus Erfahrung beurtheilt und gewürdigt worden ist, hat bereits

circa zwanzig Millionen Gulden an Entschädigungen ausbezahlt.

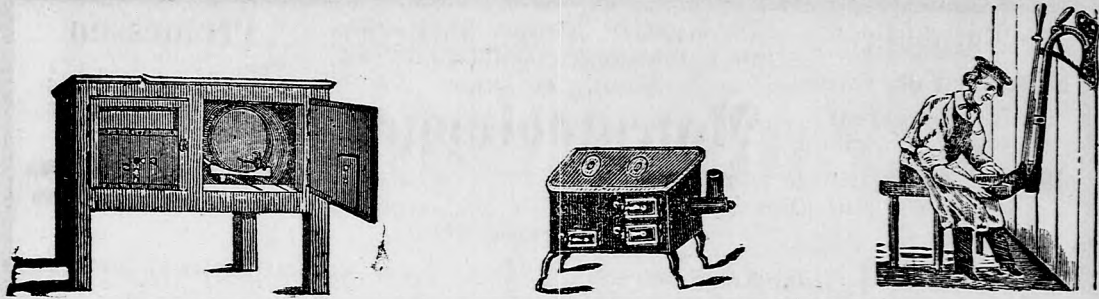
Statuten, Prospekte aller Art, Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft erhält man bei allen General-Haupt- und Special-Agenten.

In Lofo werden Versicherungen aufgenommen im Bureau der General-Agentenschaft, große Brückgasse im v. Moesonyi'schen Hause Nr. 4, im 1. Stock durch den Inspector der Lebensversicherungs-Abtheilung **L. Stern** und den Platzagenten **Heinrich Ditje** und **Ignatz Königstein**.

Auch bestehen Hauptagentenschaften in **Szegedin** bei Herrn **Adalbert Rosenbaum**,
" **Debreczin** " " **Emanuel Strelsker**,
" **Arad** bei den Herren **Krausz & Herz**,
so wie Agentenschaften in allen bedeutenderen Orten, allwo jede Art Versicherung aufgenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

416

Die General-Agentenschaft in Pest,
der k. k. priv. Ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft.
J. N. EBERL. **CONST. SZALUSZKY.**



Neue nützliche und praktische Erfindung

nach

JOHN WARD's System in London

Hofsattler Ihrer Majestät der Königin von England.

Ein Universal-Stuhl. Jede Bewegung des Körpers willig mitmachend, verwandelt er sich mit Leichtigkeit blitzschnell in das bequemste Ruhebett von 6' Länge, 1 Stuhl für Kranke, für Schwächliche, für Gelähmte, für Konvaleszenten, 1 Stuhl für Aerzte zur Untersuchung von Kranken, 1 Stuhl für Zahnärzte! 1 Stuhl zum Lesen! 1 Stuhl für Damen wie für Herren, 1 Stuhl für Gentlemen, 1 Stuhl für Salon und Schlafzimmer, allerhöchste Behaglichkeit, alles umfassend was man erdenklich von einem bequemen Stuhl nur fordern kann, überdies zusammenlegbar wie ein Buch. Ferner ein anderer Stuhl mit Armlehnen, der ein vollständiges Bett birgt. Das Bett liegt innen, die Füße legen sich unten zusammen, die Lehne oben darüber, so daß der Stuhl nicht stärker ist, als eine mächtige Platte. Bei Platzmangel unschätzbar. — Eine Musterkarte von obbenannten Gegenständen mit circa 50 Abbildungen, sowohl von verschiedenen Stühlen als Wägen liegt dem P. T. Publikum zur gefälligen Ansicht.

So auch alle Arten Eisenmöbel, Gartenbänke, Sparherde, Feuer- und Gartenpreise, Grabkreuze, Galanteriewaaren, Eiskeller, &c.

Ferner wie ein Buch zusammenlegbare französische Betten à 12 fl. — So auch äußerst elegante englische Kinderwagen, auf das Bequemste eingerichtet, sehr geschmackvoll tapeziert, durch welche das lästige Tragen, und oft auch die Verkrüppelung der Kinder vermieden wird, mit Leichtigkeit fahrbar, zu den billigsten Preisen.

LOEPOLD FEIWEL,
Eisenmöbel- und Maschinenfabrik,
Elisabethplatz Nr. 10 in Pest.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß neben einem superb abgelegenen

Dreher'schen Lager-Bier

das Krügel à 9 kr öst. W., welches in den sämtlichen Lokalitäten meines Stablissements zu haben,

auch das vom vorigen Jahr her so allgemein beliebte

echte Dreher'sche Märzen-Bier

das Krügel à 12 kr. öst. W. in Ausschank ist.

M. Likey,

Elisabethplatz Nr. 2.

Zugleich mache ich auf die Gesellschaftsfäßen à 10, 20 und 40 Halbe aufmerksam, welche gegen eine Einlage von 1 fl. 50 kr. und 2 fl. fortwährend bei mir zu haben sind und sammt Pipe ins Haus gestellt werden, eine Einrichtung, die namentlich den Billabewohnern im Rayon unserer Schwesterstädte und der Provinz besonders willkommen sein dürfte.

<p>Vorschüsse auf einmal od. ratenweise rückzahlbar.</p>	<p>Die leichteste Art zur Anschaffung aller Gattungen Effekten ist unstreitig die gegen</p> <p style="text-align: center;">Ratenzahlungen.</p>	<p style="text-align: center;">Promessen</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td>Credit</td> <td style="text-align: right;">4</td> </tr> <tr> <td>Dampfschiff</td> <td style="text-align: right;">6¹/₂</td> </tr> <tr> <td>1854er</td> <td style="text-align: right;">6¹/₂</td> </tr> </table>	Credit	4	Dampfschiff	6 ¹ / ₂	1854er	6 ¹ / ₂
Credit	4							
Dampfschiff	6 ¹ / ₂							
1854er	6 ¹ / ₂							

Die Zahlungsbeträge, sowie Termine werden ganz nach Belieben des Käufers eingetheilt. Der Erlag der 1. Rate sichert sofort alle auf die Lose entfallenden Gewinnste. — Koupons gehören dem Käufer.

Bei Erlag der ersten Rate empfängt der Käufer unseren Ratenzahlungsbrief, worin die Nummern und Koupons der betreffenden Effekten genau verzeichnet werden.

Zu den nächstkommenden Verlosungen

30. Juni Dampfschiff-Lose	beträgt die erste Rate in beliebigen Terminen	fl. 10	} zusammen
1. Juli 250 fl. 1854er Lose	" " " " " " " "	fl. 20	
1. " Credit-Lose	" " " " " " " "	fl. 10	
			30 fl.

Lose-Gesellschaften auf Ratenzahlungen.

A. 10 Personen auf 10 Kreditlose á 7 fl. 60 Kr. in 20 monatlichen Raten
 B. 10 " " 10 " " á 9 fl. 75 Kr. in 20 ¹/₄ jährigen "

Jeder der Gesellschafter empfängt bei Zahlung der letzten Rate ein Originalkreditlos, und spielt in der Zwischenzeit auf alle 10 Lose zum zehnten Theil.

Brüder Pirnitzer,
 Wechselstube, Pest, Dorotheagasse Nr. 10, im Lokale der früheren Firma Adler u. Pirnitzer.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste besorgt, und auch gegen Nachnahme bis zum Betrage von 100 fl. ausgeführt; auf alle brieflichen Anfragen erfolgt umgehend genaueste Auskunft.

A. N. Rakodczay

in Pest

beehrt sich hiemit dem T. P. Publikum anzuzeigen, daß er die unter der Firma „**Hollossy Testvérek**“ Ecke der Hatvaner- und Neuen-Weltgasse seit Jahren best renommirte Spezerei-Waarenhandlung

„ZUM ZUCKERHUT“

übernommen, respective sein seit 13 Jahren in der Leopoldgasse bestandenes ähnliches Geschäft hieher verlegt habe und empfiehlt zugleich sein bestaffirtes

Spezerei-, Farb- und Material-Waarenlager.

Inn- und ausländischer Weine. Vorzüglichsten Tokayer. Besten Syrmier Slivovitz

als auch

feinstes Dampfmehl

und bittet um geneigten Zuspruch des P. T. Publikums.

Geheime wie auch nicht geheime

Krankheiten

behandelt **Dr. Farkas** zu jeder dem Patienten beliebigen Stunde.
 Besprechung: Kreuzgasse Nr. 44 von Mittag bis 3 Uhr.

Niederlage: Prag bei Hruby & Nef, Kolowratstrasse Nr. 969.

Hauptniederlage: Pest bei A. M. Forstinger, Schlangengasse Nr. 3.

Auszeichnungen bei den Ausstellungen: der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien 1863, des ung. Hausfrauen-Vereins 1862, 1863, der ung. Gartenbau-Gesellschaft 1862.



Erste k. u. k. privil. auschl. priv.



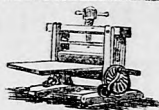
Elastic - Wäschrollen und Auswinde-Maschinen-Fabrik des Herrmann Lotz in Pest.



Tischrollen.

Rollen mit dem
Brette zwischen den
Walzen.

Nr. 1, 20-zöllige Walzen 22 fl. — kr.
" 8, 22 " " 25 fl. — kr.
" 9, 20 " " " "
u. Rollbrettführung 25 fl. — kr.
" 10, 22-zöllige Walzen
u. Rollbrettführung 30 fl. — kr.
Packung Nr. 1, 9, fl. 2 — kr.
Nr. 8, 10, fl. 2 50 kr.



Tischrollen.

Rollen mit dem Rollentuche auf
den Walzen.

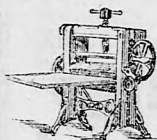
Nr. 3, 20-zöllige Walzen 30 fl. — kr.
" 7, 22 " " 32 fl. — kr.
Packung Nr. 3, 2 fl. — kr.
Nr. 7, 2 fl. 50 kr.

Wäschrolle

und
Auswinde-Maschine.
Rollen mit dem Rollentuche
auf den Walzen.



Nr. 2, 20-zöllige Walzen 40 fl. — kr.
" 6, 22 " " 45 fl. — kr.
Packung Nr. 2, 3 fl. — kr.
Nr. 6, 3 fl. 50 kr.



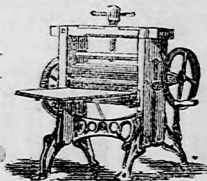
Wäschrolle und Auswinde-Maschine Nr. 5,

für grössere Haushaltungen mit
24-zölligen Walzen fl. 55 — kr.
Packung fl. 5.

Nr. 4. Doppelrolle

mit 3 Stück 30-zölligen Walzen,
für Waschanstalten, Hotels,
Färbereien etc.

Preis fl. 120.
Packung fl. 8 — kr.



Ein Tisch zu Nr. 1, 3, 9 6 fl. — kr.,
zu Nr. 7, 8, 10, fl. 6 50 kr.

Der angeführte Preis der Packung versteht sich in Kisten,
wird diese in Rohmatten verlangt, dann nur die Hälfte.

Der Verkauf von nahe an 500 Stück dieser Rollen binnen 20 Monaten, worunter 14 in die Donaufürstenthümer, 2 in die Schweiz, 2 in die Türkei, 1 nach Cairo, liefert gewiss einen thatsächlichen Beweis, dass an diesem, in jedem Hause — und in grossen Städten fast in jeder Wohnung unentbehrlichen Geräthe, neben dem gefälligen Aeussern auch der praktische Zweck vollkommen erreicht wurde.

Ausführliche illustrierte Preiscurante der Fabrikate des H. Lotz, über obige Wäschrollen sammt Gebrauchsanweisungen, als auch über Handtransport-Werkzeuge und Pferdestall-Beschläge sammt Einrichtungen, sind durch die Niederlagen franco pr. Post zu erhalten.

Niederlage: Wien bei F. A. Ehrentletzberger Hohen-Markt Nr. 5.

Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

von

418

ADOLF KUGLER

(früher KUGLER und ESSMANN)

Dorotheagasse Nr. 3 im neuen Häuserviereck

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Prachtwerken, Gebetbüchern, Jugendschriften, Albums, Photographien, Papeterien, Landkarten, Globen, Tellurien, etc.

Die hervorragendsten literarischen Erzeugnisse des In- und Auslandes, besonders in ungarischer, deutscher, französischer, englischer italienischer Sprache liegen zur Einsicht auf.

Auf Wunsch werden auch Auswahlsendungen davon in's Haus geschickt.

Alle von anderen Handlungen angekündigten oder ausgestellten Werke sind durch obige Buchhandlung zu demselben Preise zu beziehen.

Pränumerationen auf sämtliche in- und ausländischen Werke und Journale werden auf das Pünktlichste besorgt.

Niederlage: Prag bei Hruby & Nef, Kolowratstrasse Nr. 969.

Niederlage: Brunn bei Jos. Bodendorfers Erben & Comp.

